

Rainer Gansera

# Magische Momente

75 Meisterwerke der Filmkunst

**SCHÜREN**

# Inhalt

- 8 Vorwort
- 10 Durchbohrt von den Strahlen der Sonne | NOSFERATU – EINE SYMPHONIE DES GRAUENS
- 12 Das Augenzwinkern der Roboter-Frau | METROPOLIS
- 14 «Solche Dinge macht man nicht zweimal!» | WASSER HAT KEINE BALKEN
- 16 Strapse und Zylinder | DER BLAUE ENGEL
- 18 Tänzchen am Fließband | MODERNE ZEITEN
- 20 Wenn die Liebe kein Spiel mehr ist | DIE SPIELREGEL
- 22 Wenn die Ambition grenzenlos wird | CITIZEN KANE
- 24 «Sie können mich doch nicht einfach anpusten!» | UNTER DEN BRÜCKEN
- 26 Poesie der Pantomime | DIE KINDER DES OLYMP
- 28 Zauber der Verzauberung | DIE SCHÖNE UND DIE BESTIE
- 30 Festlicher Überschwang | IST DAS LEBEN NICHT SCHÖN?
- 32 Light the match! | TOTE SCHLAFEN FEST
- 34 Zithermusik und Mordsgeschrei | DER DRITTE MANN
- 36 Die im Schatten sieht man nicht | DIE VERGESSENEN
- 38 Wunder der leeren Hände | TAGEBUCH EINES LANDPFARRERS
- 40 Verbotene Liebe | DAS LEBEN DER FRAU OHARU
- 42 Abenteuer der Schüchternheit | DIE FERIEEN DES MONSIEUR HULOT
- 44 Existenzphilosophie plus Nitroglyzerin | LOHN DER ANGST
- 46 Die lästigen Alten | DIE REISE NACH TOKIO
- 48 Wachgeküsst | DAS FENSTER ZUM HOF
- 50 Eines Freundes Freund zu sein | DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER
- 52 All die vergessenen Träume! | REISE IN ITALIEN
- 54 Schönheit und Lässigkeit der Jugend | ... DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN
- 56 «Glaubst du, dass ich es tun kann?» | DAS WORT
- 58 Wallfahrt zur Leichtigkeit des Seins | WILDE ERDBEEREN

- 60 Spaziergang am Fluss | DIE BRÜCKE
- 62 Schönheit und Schrecken | HIROSHIMA, MON AMOUR
- 64 Marilyn's intime Geständnisse | MANCHE MÖGEN'S HEISS
- 66 Schatten über dem Karneval in Rio | ORFEU NEGRO
- 68 Das Kino als Zuflucht und Verheißung | SIE KÜSSTEN UND SIE SCHLUGEN IHN
- 70 Fellinis Rom: das moderne Babylon | DAS SÜSSE LEBEN
- 72 Pasolinis Rom der Außenseiter | ACCATTONE – WER NIE SEIN BROT MIT TRÄNEN ASS
- 74 Kein Schaufensterbummel | FRÜHSTÜCK BEI TIFFANY
- 76 Jekyll&Hyde revisited | DER VERRÜCKTE PROFESSOR
- 78 Yippie-Ya-Yeah!!! Endlich Weltuntergang! | DR. SELTSAM ODER: WIE ICH LERNTTE, DIE BOMBE ZU LIEBEN
- 80 Zerstörte Ikonen | ANDREJ RUBLJOW
- 82 Geheimagent der Poesie | LEMMY CAUTION GEGEN ALPHA 60
- 84 Ich bin eine Kamera | BLOW UP
- 86 Der einsame Tiger im Dschungel | DER EISKALTE ENGEL
- 88 Verbotene Freiheit | EASY RIDER
- 90 Nichts ist wie es scheint | MEINE NACHT BEI MAUD
- 92 Kinski-Dämonie | AGUIRRE, DER ZORN GOTTES
- 94 Verratene Freundschaft | LUDWIG II.
- 96 Küß' die Hand! | DER PATE
- 98 Gottes einsamste Kreatur | TAXI DRIVER
- 100 Parsifal, der herzensreine Tor | EXCALIBUR
- 102 Ballade vom Vorstadt-Gangster | DIE WAHL DER WAFFEN
- 104 Licht und Schatten | DIE SEHNSUCHT DER VERONIKA VOSS
- 106 Flamenco Fieber | CARMEN
- 108 Es gibt nur cool oder uncool | STRANGER THAN PARADISE
- 110 Als Roboter-Arnie noch böse war | TERMINATOR
- 112 Vor dem Mauerfall | DER HIMMEL ÜBER BERLIN
- 114 Aufflug und Absturz schöner Ideen | EINE KOMÖDIE IM MAI
- 116 Schrille Schwester | SWEETIE

- 118 Wie ein Salamander durchs Feuer schreiten | MALINA
- 120 Auftritt der Generation X | SLACKER
- 122 Mythos und technische Welt | HOMO FABER
- 124 Miau! | BATMANS RÜCKKEHR
- 126 Nanni Morettis Rom im August | LIEBES TAGEBUCH
- 128 Die Killer-Racheengel-Attitüde | PULP FICTION
- 130 Kreisende Schicksalslinien | DIE LIEBENDEN DES POLARKREISES
- 132 Liebe kann alles! | LOLA RENNT
- 134 Mütter sind Schutzengel | ALLES ÜBER MEINE MUTTER
- 136 Ist Gott männlich oder weiblich? | DOGMA
- 138 Tödliches Rollenspiel | DER TALENTIERTE MR. RIPLEY
- 140 Schwertkampf in der Schwerelosigkeit | TIGER&DRAGON
- 142 Leises Abschiednehmen | ICH GEH' NACH HAUSE
- 144 Popkulturelle Erleuchtung | 24 HOUR PARTY PEOPLE
- 146 Janusgesicht der Jugendrevolte | DIE TRÄUMER
- 148 «Wollt ihr Märtyrer werden?» | HUNGER
- 150 Penelopes Rache | VICKY CHRISTINA BARCELONA
- 152 Pirouetten im Probenraum | LA DANSE – DAS BALLETT DER PARISER OPER
- 154 Peinliche Mütter | I KILLED MY MOTHER
- 156 Ein Moment des Glücks | FAUST
- 158 Diese Augen | BARBARA
- 160 Abbildungsnachweis

# Vorwort

**W**er das Kino liebt, hat es meist auf doppelte Weise lieben gelernt. In der Kindheit oder als Teenager ist man fasziniert vom Spektakelkino, von Blockbustern, Genrefilmen und Stars. Großer Leinwandzauber, naives Sich-hinein-träumen. Dann kommt irgendwann der Punkt, an dem man das Autorenkino für sich entdeckt. Zufällig trifft man im TV-Nachtprogramm auf einen Sciencefictionfilm, der so ganz anders aussieht als das Genreübliche: Godards *LEMMY CAUTION GEGEN ALPHA 60 (ALPHAVILLE)*. Oder auf die Geschichte eines russischen Ikonenmalers, die mit handelsüblichen Geschichtsdramen nichts zu tun hat: Tarkowskij's *ANDREJ RUBLJOW*. Oder man lässt sich widerstrebend zum Besuch eines Programmkinos überreden, um dort eine Dokumentation zu sehen – und ist hingerissen von Frederik Wisemans *LA DANSE – DAS BALLETT DER PARISER OPER (LA DANSE – LE BALLET DE L'OPÉRA DE PARIS)*. Eine neue Welt eröffnet sich! Man will die *Œuvres* dieser Filmemacher genauer kennenlernen, entdeckt die großen Namen des Autorenkinos von Murnau bis Wenders, und erhält allmählich eine Ahnung davon, welch eine reich und vielfältig bestückte Schatztruhe die Filmgeschichte ist.

In den 120 Jahren seiner Existenz hat sich das Kino von der Jahrmarktattraktion zum Multiplexevent in den unterschiedlichsten Formen entfaltet: als grandioses Spektakel, künstlerisches Experiment, als Serienprodukt der Unterhaltungsindustrie, Spielerei, Propaganda, Zeitdokument, Traumreise. Es hat mit seinen Star-Ikonen und Fantasiewelten die Menschen des technischen Zeitalters verzaubert und sich als Ausdruck künstlerischen Wollens Respekt verschafft.

Schon in Stummfilmzeiten erschuf es Visionen, die tief ins gesellschaftliche Unterbewusstsein eindringen. Von Anfang an wurden die großen Mythenreservoir angezapft, Bibeln und Märchenbücher. Die herrlichen, bis heute zündenden Slapstick-Comedys waren Fortsetzung der Vaudeville-Tradition, die Verfilmungen klassischer Romane und Bühnenstücke sollten das gebildete Publikum ins Kino locken – und das Kino verwandelte sich von der Schaubude zum Filmpalast.

Mit dem Tonfilm verzweigte sich die Produktion nochmals deutlicher in die verschiedenen Genres: Horror, Sciencefiction, Western, Musical, Melodram ... und schenkte jedem Jahrzehnt die Stars, die ihm Ausdruck gaben. Als die Konkurrenz des Fernsehens heranrückte, inszenierten junge Filmemacher die Aufbrüche ihrer Generationen: *Nouvelle Vague*, *Neuer Deutscher Film*, *New Hollywood*. Heute muss sich das Kino gegen die anschwellenden medialen Bilderwelten behaupten und richtet sich im weiten Spektrum zwischen *Mainstream* und *Arthouse* ein.

Die 75 Magischen Momente wollen Hommage an den Reichtum und die Vielfalt der Filmgeschichte sein. Impuls für den Cineasten-Anfänger wie den Kenner. Die Auswahl der Filme sucht bunt gewürfelte Vielfalt: verschiedene Länder, Epo-

chen, Genres. Es ist Popcorn-Kino dabei, Filmkunst-Klassik, Experimentelles. Die Darstellung konzentriert sich auf den Zauber des besonderen Moments: ein Bild, eine Geste oder Szene, die sich dem Gedächtnis besonders eingepägt und lang nachgewirkt haben. Auch hier Vielfalt: legendäre Momente wie Robert De Niros «Are you talkin' to me?» in Scorseses TAXI DRIVER, und Verborgeneres wie der Augenblick aus Julio Medems DIE LIEBENDEN DES POLARKREISES (LOS AMANTES DEL CÍRCULO POLAR), in dem die Liebenden einander zufällig und tragisch verfehlen. Der magische Moment als Dreh- und Angelpunkt, in knapper Verdichtung erfasst, wie bei einer Detailskizze.

Es waren die Filmemacher der Nouvelle Vague (Truffaut, Godard, Rohmer, Rivette), die in ihrer Frühzeit als Filmkritiker einen neuen, ins Innere der Werke vordringen Blick auf Filme und Filmgeschichte gefunden und durchgespielt haben. Für sie war das Kino kein kurioses Sonderinteresse, sondern «so bedeutsam wie die Erschaffung der Welt» (Godard). Von dieser «Schule der Cinephilie» sind die hier versammelten Texte inspiriert. Natürlich sind sie auch von persönlichen Vorlieben geprägt. Viel verdanken sie dem Gespräch mit dem 2011 verstorbenen Filmkritiker Michael Althen, dessen Buch *Warte, bis es dunkel ist* im Schlusskapitel eine lange Liste seiner «magischen Kinomomente» aufblättert.

Von Februar 2013 bis Dezember 2015 erschienen die 75 cineastischen Vignetten als Kolumne im *Filmdienst*. Für das Buch wurden die Texte durchgesehen und geringfügig überarbeitet. Konzipiert wurde die Reihe mit Filmdienst-Redakteur Josef Lederle, ausgehend von der Frage, wie man in einer Zeit der zahllosen Bestenlisten und DVD-/Blu-ray-Reihen mit einer knappen, pointierten Darstellung filmische Meisterwerke neu vergegenwärtigen könne. Ihm und der gesamten *Filmdienst*-Redaktion – Horst Peter Koll, Felicitas Kleiner – sei herzlich Dank gesagt für die Ermöglichung und fürsorgliche Pflege dieser Magic-Moment-Tour.

*Rainer Gansera*

# Light the match!

## TOTE SCHLAFEN FEST

### THE BIG SLEEP

USA 1946

Regie: Howard Hawks;

Kamera: Sid Hickox;

Musik: Max Steiner;

Darsteller: Humphrey

Bogart, Lauren Bacall,

John Ridgely, Martha

Vickers;

DVD: Warne Bros.r

### I

Unserem heutigen Blick erscheint es gesundheitspolitisch inkorrekt, dass hier derart lässig, glamourös und sexy geraucht wird. Kaum ein anderer Filmemacher zelebriert das Rauchen so hingebungsvoll wie Howard Hawks in seinem Noir-Thriller TOTE SCHLAFEN FEST, dem Klassiker des Privatdetektiv-Krimis nach dem gleichnamigen Roman von Raymond Chandler. Die Romanze zwischen Humphrey Bogart und Lauren Bacall (sie spielte sich auch im wirklichen Leben ab), also dem hartgesottenen Privatdetektiv und der sensiblen Schönen aus reichem Haus, erhält ihre Akzente durch die Art, wie die beiden einander Zigaretten anbieten, anzünden und den Rauch dann genüsslich in die Luft blasen. Zum Beispiel in der Restaurant-Szene. Er entzündet das Streichholz und hält es ihr hin – aber so, dass sie sich mit ihrer Zigarette zu ihm herüberneigen muss. Was sie auch bereitwillig tut. Der magische Augenblick, in dem der Flirt zur Romanze wird. Einer von vielen Augenblicken, in denen es zwischen Bogart und Bacall herrlich knistert und funkt.

### II

In Hawks' Hemingway-Adaption HABEN UND NICHT HABEN (TO HAVE AND HAVE NOT; 1944) waren Bogey & Bacall schon ein magnetisches Paar, doch in TOTE SCHLAFEN FEST offenbart sich ihre Chemie mit außergewöhnlichem Zauber. Bogart als Privatdetektiv Philip Marlowe: der «edle Ritter im Trenchcoat» (Chandler). Er wird von einem alten, steinreichen General angeheuert, um in einem Erpressungsfall zu ermitteln. Der General hat zwei hübsche Töchter, und Marlowe verliebt sich in die ältere mit der rauchigen Stimme: Vivian (Bacall). Die jüngere heißt Carmen und verursacht den ganzen Ärger. Drogensüchtig und nymphoman gerät sie in die Fänge mieser Erpresser. So kann sich das typische Noir-Szenario entfalten: knallharte Männer, verführerische Frauen und ein düsterer Großstadtdschungel (Los Angeles), den Marlowe mit dem legendären Satz kommentiert: «In dieser Stadt gibt es zu viele Waffen, aber zu wenig Hirn!»

### III

Die Männer der Unterwelt sind dafür da, als Leichen zu enden. Die Frauen – darunter eine Buchhändlerin, eine Taxifahrerin, eine Garderobiere –, um mit Marlowe zu flirten. Die Ermittlungen führen Marlowe immer tiefer hinein in die verruchten Zonen der Stadt, in ein Chaos aus Korruption und Gewalt. Die Handlungsstränge verschlingen sich immer fantastischer und das ganze Geschehen wird immer undurchsichtiger. Während der Dreharbeiten schickte Hawks ein Telegramm an

Chandler mit der Frage, wer denn nun eigentlich den Chauffeur Owen Taylor umgebracht habe. Antwort: «Keine Ahnung!»

#### IV

Chandlers schriftstellerische Maxime lautete: «Die Leser von Romanen meinen immer, sie interessieren sich für nichts als die Handlung. In Wirklichkeit aber ist das, was sie und auch mich interessiert, die Schaffung von Gefühlen durch Dialog und Atmosphäre.» Dieser Maxime folgt Hawks. Er ordnet sich keiner Whodunit-Logik, also keinem Wer-hat's-getan-Rätselraten unter, sondern erschafft Emotionen in einem Spiel aus Dialogwitz und sinnlicher Attraktion. Am mitreißendsten in den Szenen mit Lauren Bacall und Humphrey Bogart. Da genügt das Entzünden eines Streichholzes, um die Gefühle mächtig entflammen zu lassen.

*Das Streichholz  
entzünden und  
die Gefühle  
entflammen*



# Jekyll & Hyde revisited

## DER VERRÜCKTE PROFESSOR

**THE NUTTY PROFESSOR**  
USA 1963

**Regie:** Jerry Lewis;

**Kamera:** W. Wallace Kelley;

**Musik:** Louis Y. Brown

Walter Scharf

Jimmy McHugh;

**Darsteller:** Jerry Lewis,  
Stella Stevens, Del Moore,

Kathleen Freeman;

**DVD:** Paramount

### I

Seine Komik ist nicht jedermanns Sache. Manche finden sie allzu schrill, allzu grob und klamaukig. Die Bewunderer aber, wie Martin Scorsese oder die Filmkritikerin Frieda Grafe, sehen den 1926 in Newark/New Jersey geborenen Jerry Lewis in der großen Burlesk-Tradition des amerikanischen Kinos. Die Viennale 2013 widmete ihm eine vielbeachtete Retrospektive mit über 30 Filmen und zahlreichen Fernsehshows. DER VERRÜCKTE PROFESSOR gilt als das Meisterwerk des Darstellers und Regisseurs Jerry Lewis. «Dieser Film mit Jerry Lewis vor und hinter der Kamera ist die intensivste Selbsterforschung», rühmte Filmkritiker Dave Kehr, «die je auf der Leinwand zu sehen war.»

### II

Der schüchterne Tölpel und der arrogante Schnösel – können das zwei Seiten ein und derselben Person sein? Jerry Lewis behauptet das mit äußerstem Nachdruck, herrlich grotesk zugespitzt, in seiner Variante des Jekyll-Hyde-Motivs, die den berühmten Schizophrenie-Mythos nicht einfach parodiert, sondern verblüffend auf den Punkt bringt. In dem Roman von Robert Louis Stevenson ist Dr. Jekyll ein braver Bürger, der sich in den behaarten, monströsen Mr. Hyde verwandelt, in das gefährliche Triebwesen, das hinter der gutbürgerlichen Fassade lauert. Hier, bei Jerry Lewis, ist «Jekyll» der kauzige Chemie-Professor mit Hasenzähnen, wirrer Frisur und Lesebrille Dr. Julius Kelp, die Karikatur eines typischen *nerds*, wie wir heute sagen würden, dazu prädestiniert, von den Studenten verhöhnt und gedemütigt zu werden. Nun hat Professor Kelp ein Auge auf die hübsche, blonde Stella geworfen und wäre gern eine imponierende Erscheinung wie die Sportler auf dem Campus. Was tun? Er mixt sich ein Gebräu im Reagenzglas, trinkt es, und wälzt sich sogleich zuckend auf dem Boden des Labors.

### III

Die Verwandlungsszene inszeniert Jerry Lewis als Hommage an bekannte Jekyll-Hyde-Filme: Kelps Hand wird zur behaarten Klaue, seine Augen verfärben sich grün und man fragt sich: welches Monster wird hier geboren? Die Antwort ist ein spektakulärer Gag, ein toller *magic moment*: Kelp erscheint in der «Purpurkeller»-Disco als smarterer, öliges Buddy Love. Äußerlich gar kein Monster, sondern eine Art Pop-Star, ein styliischer Don Juan, dem die Damenwelt sogleich zu Füßen liegt. Charakterlich aber erweist sich Buddy als Monster der Arroganz. So zaubert Jerry Lewis aus dem Reagenzglas einen magischen Augenblick, in dem sich Lachen

und Staunen mischen bei der Offenbarung der gespaltenen Persönlichkeit: der verschusste Chemie-Professor, der zum Mister Supercool mutiert.

#### IV

Hat Jerry Lewis in *Buddy Love*, diesem Ausbund an Überheblichkeit und Anmaßung, einen Dämon beschworen, mit dem er höchstpersönlich zu kämpfen hatte? Er selbst legte diese Deutung nahe. In seinem Buch *The Total Filmmaker* notierte er: «Ich mochte Buddy Love schon beim Drehbuchschreiben nicht: diese jämmerliche, unhöfliche, rücksichtslose Ratte, und dann musste ich ihn auch noch spielen. Ich fragte mich: woher weißt du so genau über diesen Schuft Bescheid? Berührst du da eine Seite in dir, die es wirklich gibt?»



*Schüchterner Tölpel und öligler Schnösel in einer Person*

# Wie ein Salamander durchs Feuer schreiten

## MALINA

### MALINA

BRD/A 1990

**Regie:** Werner Schroeter;  
**Kamera:** Elfi Mikesch;  
**Musik:** Giacomo Manzoni;  
**Darsteller:** Isabelle Huppert, Mathieu Carrière,  
Can Togay;  
**DVD/Blu-ray:** Concorde

### I

Alles wird in Flammen aufgehen. Tragisch und großartig, schrecklich und schön. Eine erste Vorahnung davon erhalten wir, wenn die namenlos bleibende Schriftstellerin (Isabelle Huppert) sich ihre Zigarette an der Gasflamme des Küchenherds entzünden will. Nervös, ungeduldig, kettenrauchend, wie es ihre Art ist, tritt sie in dieser Szene an den Herd, beugt sich herab, die Flamme schlägt hoch und züngelt an ihrem Haar. Da eilt ihr Lebensgefährte Malina (Matthieu Carrière) schnell herbei und reißt sie rettend zur Seite. Ein magischer Moment der Irritation und des Erschreckens. Man spürt bereits die selbstzerstörerische Tendenz der Heldin, ihr Verlangen nach dem Verschwinden in den Flammen, aber es sieht doch erst nur aus wie ein keckes, koboldhaftes Spiel mit dem Feuer.

### II

Das Feuer, um das es in Werner Schroeters MALINA geht, ist keines, das Licht oder Wärme spenden würde, es ist das verzehrende Feuer der Leidenschaft. Einerseits lebt die Heldin mit dem vernünftigen Malina (er ist zwar Titelheld, aber die Schriftstellerin steht ganz und gar im Zentrum) zusammen, andererseits verzehrt sie sich in unbedingter, radikaler Liebe Sehnsucht zu Ivan, der die Liebe jedoch als Spiel nimmt. Immer mehr verliert sie sich in ihrem Liebesverlangen. Realität, Traum und Fantasma verschwimmen ihr immer ununterscheidbarer. Die Flammen, die sie in der Wiener Wohnung mit ihren Briefen und Manuskriptseiten entzündet, werden immer größer: Scheiterhaufen, Höllenfeuer. Man kann ihre Geschichte in klinischen Begriffen als den Prozess einer schizophrenen Dissoziation beschreiben. Freilich erzählt sie Werner Schroeter nicht als Beschreibung eines Krankheitsbildes, sondern in der für ihn typischen Manier als grandiose, gestisch-rituelle Gefühlsoper.

### III

Der Roman einer hoch verehrten Schriftstellerin, Ingeborg Bachmann (1926–1972), die das Feuertod-Motiv mehrmals bearbeitet hat und selbst, so sagt es die Legende, in Rom bei einem Brand umgekommen sei, den sie, zigarettenrauchend im Bett eingeschlafen, verursacht habe. Werner Schroeter (1945–2010) lässt die Flammen sprießen und eignet sich den Roman – auch das Drehbuch von Elfrie-



de Jelinek – eigenwillig an, um daraus sein Herzensthema der Liebes- und Todessehnsucht zu destillieren. Obwohl der Film mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, war er bei der Kritik heftig umstritten. Die einen vermissten die wortgetreue Adaption, die anderen die dezidiert feministische Perspektive.

### *Erstes riskantes Spiel mit dem Feuer*

#### IV

Unbestritten aber war die Anerkennung für Isabelle Hupperts herausragende Darstellung. MALINA ist *ihr* Film. Glanzlicht ihrer Karriere. Sie spielt die Nervosität und Zerstreutheit, die zunehmende Verrücktheit und traumatische Entrücktheit der Heldin mit bewundernswerter Intensität. Mit dem Elan einer Commedia dell'Arte-Aktrice durchschreitet sie die Flammen wie ein Salamander, dem das Feuer nichts anhaben kann. Zur Auffassung ihrer Rolle sagte sie: «Ich will für meine Zerstörung selbst verantwortlich sein. So verliere ich meine Würde nicht. Ich glaube, Ingeborg Bachmann hat das auch so gesehen. Mein eigenes Opfer zu sein, ist kraftvoller und auch feministischer, als anzunehmen, ich wäre das Opfer der Gesellschaft oder das Opfer der Männer.»